Mülder
Siegfried Kracauer

INKA MÜLDER

Siegfried Kracauer –
Grenzgänger zwischen Theorie
und Literatur

Seine frühen Schriften 1913–1933

J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
STUTTGART

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Mülder, Inka:

Siegfried Kracauer – Grenzgänger zwischen Theorie und
Literatur: seine frühen Schr. 1913–1933 / Inka

Mülder. – Stuttgart: Metzler, 1985.

ISBN 978-3-476-00573-1

ISBN 978-3-476-03208-9 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03208-9

© 1985 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1985

INHALT

Vorbemerkung 7

Einleitung 8

I. Wissenschafts- und Erkenntniskritik 19

1. Zeitdiagnose: Transzendente Obdachlosigkeit und Wirklichkeitsverlust 19
2. Antinomien sozialwissenschaftlicher Erkenntnis? – *Soziologie als Wissenschaft* 24
3. Erkenntnis und Existenz – *Der Detektiv-Roman* 35
4. Ideologiekritische Korrekturen 49

II. Umrisse einer materialen Geschichtsphilosophie 56

1. Aspekte der Marx-Rezeption 56
2. Die Zweideutigkeit der Entzauberung 60
3. Erfahrungen der Moderne
Mit einem Exkurs zu den Städtebildern *Straße ohne Erinnerung*
und *Erinnerung an eine Pariser Straße* 68
4. Oberflächenanalyse 86
5. Chiffren einer Utopie 95

III. Grenzüberschreitung zur Literatur 103

1. Philosophische Miniaturen 103
2. Soziologische Literatur – *Die Angestellten* 115
3. *Ginster. Von ihm selbst geschrieben* –
Autobiographie und philosophischer Roman 125

Anmerkungen 146

Literaturverzeichnis 210

Namenregister 251

VORBEMERKUNG

»Zu Unrecht vergessen« hieß in den zwanziger Jahren eine Serie im Literaturblatt der »Frankfurter Zeitung«. Heute könnte man diese Überschrift über weite Teile des Werks einer ihrer bedeutendsten und damals auch bekanntesten Autoren setzen: Gerade von den frühen, vor 1933 entstandenen Schriften Siegfried Kracauers fristen viele in Archiven immer noch ein ungelesenes Dasein. Daß es sich lohnt, sie wiederzuentdecken – nicht zuletzt das möchte diese Untersuchung zeigen.

Sie entstand in den Jahren 1978 bis 1983 und wurde von der Neuphilologischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Für Unterstützung und Anregung habe ich vielen Seiten zu danken. Die Studienstiftung des Deutschen Volkes hat meine Arbeit mit einem Stipendium großzügig gefördert. Bei der oft schwierigen Materialbeschaffung waren die Mitarbeiter des Deutschen Literaturarchivs in Marbach sehr behilflich. Vor allem Dr. Dieter Sulzer (†), Frau Frederike Brüggemann und Dr. Werner Volke verdanke ich wichtige Hinweise. Prof. Leo Löwenthal hat mir bei einem Aufenthalt in Berkeley, der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst finanziert wurde, freundlicherweise Einsicht in die in seinem Besitz befindlichen Briefe Kracauers gewährt.

Besonderen Dank schulde ich Prof. Gotthart Wunberg. Ohne sein Engagement und seine Gesprächsbereitschaft wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. Das Interesse von Prof. Hans Mayer, dem ich manche Anregung verdanke, hat mich immer wieder ermutigt. Auch bei Uwe Opolka, der bereits die ersten Entwürfe mit mir diskutierte, fand ich kritische Aufmerksamkeit.

Meine Geschwister und vor allem meine Eltern haben mit ihrer jahrelangen Unterstützung großen Anteil an dieser Arbeit. Friedrich Teja Bach hat als Gesprächspartner täglich die Voraussetzungen zu ihrer Entstehung geschaffen. Ihnen sei an dieser Stelle besonders herzlich gedankt.

Berlin, im September 1984